

Doppelname kostet Wahlchancen

VON TINA STOCKHAUSEN

KÖLN Zumindest hat Thorsten Schäfer-Gümbel jetzt eine gute Ausrede: Sollte er bei der Hessen-Wahl am Sonntag gegen Roland Koch verlieren, kann er es auf seinen Namen schieben. Wenigstens etwas. Denn Doppelnamen, das ergibt eine Untersuchung des Kölner Markennamen-Entwicklers Endmark, wirken sich negativ auf Wahlchancen aus.

Das Unternehmen hat für die Studie sämtliche Bundes- und Landtagswahlen der vergangenen 30 Jahre analysiert. „Noch nie hat sich ein Kandidat mit einem Doppelnamen durchsetzen können“, sagt Geschäftsführer und Politikwissenschaftler Bernd Samland. Bindestrich-Politikerinnen wie Roswitha Müller-Piepenkötter (CDU), Herta Däubler-Gmelin (SPD) und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) seien alleamt in ihren Ämtern ernannt worden und über einen Listenplatz an ein Mandat gekommen.



Thorsten **Schäfer-Gümbel**, Spitzenkandidat der SPD in Hessen. FOTO: DPA

Als Kandidatinnen hätten es die Doppelnamen-Damen laut der Untersuchung schwerer gehabt. Denn den Wählern seien Allerweltsnamen wie Peter Müller, Gerhard Schröder oder Horst Köhler deutlich lieber. Der Grund: Einfache Namen erwecken Vertrauen, da sie bekannt und leicht verständlich sind. Dagegen würden Bindestrich-Namen als kompliziert und sperrig empfunden. „Unbewusst überträgt man diese Empfindung auf den

Charakter der Person und vermutet hinter einem komplizierten Namen auch einen komplizierten Menschen“, erklärt Samland.

Thorsten Schäfer-Gümbel hätte demnach bessere Chancen auf einen Wahlsieg, wenn er als Thorsten Schäfer ins Rennen gehen würde. „Der Namen ist leichter aussprechbar und hat mehr Identifikationspotenzial“, sagt Samland. Bei einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen zwei Kandidaten könne dies durchaus wahlentscheidend sein. „Denn in der Wahlkabine haben die Menschen keine Bilder vor sich liegen, sondern sehen nur den Stimmentzettel – mit den Namen“, sagt Bernd Samland.

Bei der Hessen-Wahl sei die Auswirkung von Schäfer-Gümbels Doppelname allerdings nicht sehr dramatisch. „Als Thorsten Schäfer würde er vielleicht 0,2 Prozent mehr Stimmen holen“, sagt er.

Internet Mehr über Thorsten Schäfer-Gümbel unter www.rp-online.de/politik